

# Ein Ort des stillen Gedenkens

## Stolpersteine konnten nur symbolisch verlegt werden



Die symbolische Verlegung förderte den Dialog zwischen Jung und Alt. (Foto: AS)

(Ro./AS) Das Haus Lüttringhauser Straße 6 blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. Hier lebten zu Kriegzeiten Helene Marx, geborene Leffmann, Lore Margo Marx und Rudolf Marx sowie Emilie Leffmann, geborene Rothschild. Die ursprünglich aus Hannover stammende Familie Marx wurde am 10. November 1941 von Düsseldorf aus nach Minsk deportiert, wo sie auf grausame Weise hingerichtet wurde. Emilie Leffmann erlitt im Juli 1942 ein ähnliches

Schicksal – sie wurde nach Theresienstadt in das sogenannte „Vernichtungslager“ verbracht.

Auf Initiative von Dr. Manfred Brusten, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die tragischen Schicksale jüdischer Familien aus Wuppertal zu rekonstruieren, sollten am Freitagmittag vor zahlreichen Anwesenden „Stolpersteine“ vor dem Haus ins Straßenpflaster eingelassen werden.

Diesmal hatten sogar Klassen der Grundschule Echoer

Straße und der Erich-Fried-Gesamtschule den Weg zur Verlegung gefunden, um hier mit anwesenden Zeitzeugen sprechen zu können. Während der Ansprachen, unter anderem von Bezirksbürgermeister Lothar Nägelkrämer, warteten die Initiatoren vergeblich auf die Ankunft der Steine, die auch nach Beendigung der Reden noch nicht am Ort des Geschehens eingetroffen waren. Trotzdem freuten sich alle Anwesenden über den regen Dialog der Generationen.

*Samstagsblatt 11.11.2012*